

Hamburg und Lübeck

Norddeutschland feiert C. P. E. Bachs 300. Geburtstag mit Ausstellungen

„Für Kenner und Liebhaber – Carl Philipp Emanuel Bach in Hamburg“ war der Titel einer Ausstellung zu Carl Philipp Emanuel Bachs Wirken in Hamburg, die in der Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg Carl von Ossietzky vom 11. März bis 27. April 2014 stattfand. In der von Dr. Jürgen Neubacher konzipierten Ausstellung wurde den Besuchern ein detailliertes Bild des Hamburger Musiklebens in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts vermittelt. Von 1768 bis zu seinem Tod am 14. Dezember 1788 war C. P. E. Bach städtischer Kantor und Musikdirektor der Haupt- und Nebenkirchen in Hamburg, ein kurz nach der Reformation geschaffenes Amt, das unmittelbar vor Bach fast fünfzig Jahre lang von seinem Patenonkel Georg Philipp Telemann geführt worden war. Aber auch als Komponist, Konzertveranstalter und Interpret eigener Werke setzte C. P. E. Bach in der Hansestadt starke Akzente.

Gezeigt wurden – neben Dokumenten zu Bachs kirchenmusikalischer Tätigkeit – speziell für Hamburger Anlässe komponierte Fest- und Gelegenheitsmusiken (z. B. die Bürgerkapitänsmusiken, die Musik am Dankfest zur Fertigstellung des Michaeliskirchturms, Trauermusiken für Bürgermeister, Predigereinführungsmusiken usw.) sowie weitere in Hamburg entstandene Kompositionen (wie große Oratorien oder das doppelchörige „Heilig“), bei denen Bach teilweise als Selbstverleger tätig war. Ein besonderes Augenmerk legte die Ausstellung auf die Kompositionsmanuskripte des Vaters, die sich in C. P. E. Bachs Besitz befanden. Sie machten Hamburg zu einem Ausgangspunkt für die beginnende Rezeption der Werke Johann Sebastian Bachs im späten 18. Jahrhundert. Darüber hinaus ging es um Dichter und Gelehrte (wie Klopstock, Gerstenberg, Voß, Sturm und Ebeling), mit denen Bach in Hamburg Umgang pflegte, sowie um die Rezeption Bachs durch Schüler und Anhänger in Hamburg und seine Rezeptionsgeschichte bis zu Johannes Brahms. Neben Dokumenten aus den Beständen der Staats- und Universitätsbibliothek wurden auch Leihgaben anderer Hamburger und auswärtiger Einrichtungen präsentiert, darunter mehrere Bach-Autographe, Abschriften von Bachs Hamburger Kopisten sowie zahlreiche Erstdrucke. Bei der Vernissage wurde im Rahmen eines Konzertes ein Ausschnitt aus einer Hamburger Bürgerkapitänsmusik dargeboten.

Die Leserinnen und Leser der Bibliothek der Hansestadt Lübeck konnten vom 7. bis 27. März 2014 eine Ausstellung besichtigen, die Ergebnisse eines fächerübergreifenden Schulprojektes zu den Themen „C. P. E. Bach“, „Historischer Absolutismus“ und „Empfindsamkeit in der Musik“ präsentierte. Die Ausstellung entstand in Zusammenarbeit der Musikabteilung unter Arndt Schnoor mit einer Schulklasse des nahegelegenen Gymnasiums Katharineum zu Lübeck. Ausgehend von dem in der Stadtbibliothek überlieferten Musikalienbestand der Lübecker Aufführungsgeschichte der Werke



Bachs, /1/ wurde – verbunden mit Forschungsarbeiten der Schüler an den historischen Originalen vor Ort – eine Schau erarbeitet, die einerseits die Musikalien selbst präsentierte und andererseits an ihrem Beispiel Kompositionstechniken und Merkmale des empfindsamen Stils und der Musikästhetik der Zeit aufzeigte. An Klopstocks „Morgengesang am Schöpfungsfeste“ in der Vertonung von C. P. E. Bach konnten stellvertretend zentrale Begriffe der zeitgenössischen Ästhetik demonstriert werden. Verbindungen zur historischen und musikhistorischen Situation der Gesellschaft im Absolutismus wurden mithilfe von Schautafeln und Chroniken hergestellt. Zu sehen waren in der Ausstellung auch künstlerische Ergebnisse der Auseinandersetzung der Schülerinnen und Schüler mit dem – für die Empfindsamkeit wichtigen – Aspekt der Emotionalität: Im Kunstunterricht hatte man ihnen die Aufgabe gestellt, Emotionen möglichst naturnah in Fotogrammen auszudrücken und so eine Brücke von der historischen Empfindsamkeit zu ihrem Gefühlsleben im 21. Jahrhundert zu schlagen. Zur Eröffnung der Ausstellung veranstalteten Schüler ein Konzert mit einer Klaviersonate und einer Motette Bachs und präsentierten damit ein gelungenes Zusammenspiel von Historie, Theorie und Musikpraxis.

Torsten Senkbeil

1 Etwa Erstdrucke, handschriftliche Abschriften, Partituren, Chor- und Orchesterstimmen, aus denen z. T. schon zu Lebzeiten Bachs in den 1780er-Jahren in der Marienkirche zu Lübeck musiziert worden ist, oder die Bearbeitung der Komposition „Heilig“ für die Aufführung an den beiden Organen der Lübecker Jakobikirche.

Leipzig

„MusikLEBEN in der DDR – Zwischen Ideologie und Wirklichkeit“ (Symposium vom 28. bis 29. Mai 2014)

Das Symposium „MusikLEBEN in der DDR“ wurde im vergangenen Mai an den musikwissenschaftlichen Instituten der Hochschule für Musik und Theater „Felix Mendelssohn Bartholdy“ Leipzig (HMT) und der Universität Leipzig abgehalten. Organisiert wurde die Tagung von den Studierenden Felicitas Freieck, Ruoyo Lin, Eva-Maria Meinhardt und Stephan Ziegert (HMT) sowie von Felix Dietze und Aiko Herrmann (Universität Leipzig). Beiträge lieferten in erster Linie Studierende, Promovierende und Dozierende der Musikwissenschaft, die einen breiten Einblick in die aktuelle musikwissenschaftliche Forschung zum Musikleben in der DDR gaben. Musikalische Vorträge von Studierenden und Dozierenden der HMT untermalten das Programm.

Das Symposium wurde am Freitag, 28. Mai, im Institut für Musikwissenschaft der Universität Leipzig von den OrganisatorInnen eröffnet. Anschließend präsentierten Aiko Herrmann und Felix Dietze (Leipzig) ein Publikations-Projekt von Studierenden der Musikwissenschaft der Universität. Bei diesem Projekt sollen innerhalb der